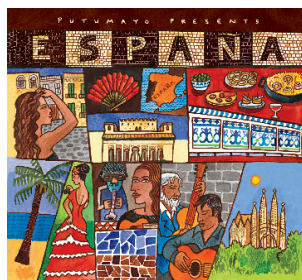


Putumayo presents:



España

EXIL 93945-2 / LC 08972/ VÖ: 25.9.2009 / DISTRIBUTION: INDIGO

1. Peret: "Para Poder Olvidarla" () 3'19"
2. Gertrudis: "Remedios" () 3'29"
3. De Pedro: "Como El Viento" () 3'59"
4. Burguitos: "Por Los Besos Que Me Das" () 3'42"
5. Calima : "Lunita" () 3'22"
6. Gossos featuring Dani Macaco: "Corren" () 4'23"
7. El Combolinga: "Cumbia Caimanera" () 3'34"
8. Uxía: "Danza Ritual" () 3'24"
9. Xabier Lete: "San Martin, Azken Larrosa" () 3'15"
10. Gecko Turner: "Te Estás Equivocando" () 3'49"
11. Biella Nuei: "Pasapeanas" () 1'57"

Die Zeiten, in denen spanische Musik mit Flamenco gleichgesetzt wurde, sind endgültig überwunden. Zum Glück: Denn schade wäre es um die vielen Klangfacetten zwischen Pyrenäen, Kap Finisterre, Barcelona, Valencia und der Extremadura. Die traditionellen Eigenheiten der Regionen Iberiens hatten während der Franco-Diktatur einen schweren Stand, da der Flamenco zum Nationalgenre erklärt wurde – doch seit zwei Jahrzehnten drängen sie wieder ins Rampenlicht. Keltische Töne kommen aus dem Nordwesten, wo für Galicier und Asturier schon immer eine andere Uhr tickte als für den Rest der Peninsula. Im Baskenland siedeln neben Rockern auch Liedermacher, die für kulturelle Eigenständigkeit Verse schmiedeten. Und dass Barcelona, Geburtsstätte der *Rumba Catalan* mit der Mestizo-Musik ein neues international reüssiertes Genre aufweisen kann, hat die moderne Klangkultur Spaniens seit den 1990ern noch um einiges weltoffener gemacht. Putumayo nimmt uns mit auf einen Streifzug durch die klingende Topographie Iberiens, durch urbane Zwischentöne genau wie durch rurales Gelände.

Als der Mann mit dem wohlklingenden Namen Pedro Pubill Calaf vor neun Jahren ein leises Comeback feierte, hätten böswillige Zungen über den Altherrenbonus munkeln können. Schließlich ist er nun schon in den stolzen Siebzigern. Doch Calaf, besser bekannt als **PERET**, zeigte einmal mehr, warum er seit Jahrzehnten auf dem Königsthron des Rumba sitzt. Wie in den 1960ern schon lässt er auch im graumelierten Modus die Rumba Catalán mit Rock, Boogaloo und Kuba-Flair turteln. Damals beherrschten seine Hits alle Radios und Kneipen-Jukeboxen Iberiens. Peret war in Spanien tatsächlich ein Elvis-Phänomen, und ohne ihn wären wohl weder die Gypsy Kings möglich gewesen, noch hätten sich Ojos de Brujo und Manu Chao so volltanken können mit knackigen Roots. Der Mann, der 1974 für Spanien gar beim

Grand Prix D'Eurovision teilgenommen hat, und zwischendurch als Evangelikar-Prediger abgetaucht war, präsentiert hier die rockende Rumbaklamotte „**Para Poder Olvidarla**“ über Lust und Verlust, ausgekoppelt aus seinem letzten Album.

Wie so viele quirlige Mestizo-Combos haben auch **GERTRUDIS** ihre Wurzeln im Großraum Barcelona. Als Grundstock hat die Band aus dem Vorort La Garriga natürlich die Rumba gepachtet, draufgesetzt werden Salsa-Tupfer, Reggae, kolumbianische Cumbia und folkige Attitüde. Das Trio offeriert uns von seinem 2005er-Debüt einen eleganten Rumba-Kuba-Zwitzer, der mit dem Titel „**Remedios**“ zunächst kaum einen so hinterlistigen Text vermuten lässt: Es geht um eine Hexe, die auf dem Scheiterhaufen verbrennen muss, sollten ihre Voraussagen nicht eintreffen.

Eine Einladung von den Wüstenrock-Heroen Calexico war ein Glücksfall für den spanischen Songwriter Jairo Zavala alias **DEPEDRO** von der Rockband Vazazul: Er verlängerte seinen Urlaub im arizonischen Tucson und spannte für sein dort entstandenes Opus Joey Burns und John Convertino gleich als Backing Band ein. Das Ergebnis: Elf Miniaturen, in denen Banjos pluckern, Gitarren fern tremolieren, Bläsersätze wie eine altersschwache Lok tuten und ein Cello melancholisch durch den Wüstensand weht - dazu ein rau croonender Protagonist und geboren ist ein fantastisches Singer-Songwriter-Album. Latino-Kammer-Rock mit Country- und Blues-Pastell, den wir mit dem entspannten Auszug „**Como El Viento**“ genießen dürfen: „Ich bin nur glücklich, wenn ich dich anschau, dein Atem reicht, um mich wie der Wind zu fühlen, wie der Wind, der meinen Körper schaukelt.“

Und nun zu einer Entdeckung, die selbst hartgesottene Iberien-Fans hierzulande nur in Ausnahmefällen vertraut sein könnte: Fernando Burgo nennt sich singender- und musizierenderweise **BURQUITOS** und bringt uns das Treiben Valencias näher. Die Südost-Metropole war über Jahrhunderte Spielball und Treffpunkt aller mediterranen Kulturen, deren Vielfalt sich heute noch widerspiegelt. Burquitos, der seine Talente auch als Schauspieler und Maler streut, gründete erstmals vor mehr als 30 Jahren eine Band namens Piedras En El Riñon, rief später die komödiantische Salsa-Truppe Combo Potombo ins Leben und bündelte seine Kreativität schließlich in der nach ihm benannten Band. Burquitos zaubern eine elegante und augenzwinkernde Legierung aus Rumba, Pop und Weltmusik, wie in „**Por Los Besos Que Me Das**“ von 2007 unschwer zu erkennen sein dürfte: Seiner Angebeteten bietet er hier tatsächlich an, mit ihr zum Pluto zu fliegen.

Nun tauchen wir in die Historie eines der Ojos De Brujo-Gründers ab: JuanLu „El Canijo“ Leprevost machte sich als Bassist der HipHop Flamenkillo-Pioniere aus Barcelona international einen Namen, war aber auch zuvor schon kein unbeschriebenes Blatt, etwa als Tieftöner für Macaco und Amparanoia. Seine Phase mit den Ojos beendete er für sein neues Herzensanliegen – und das heißt **CALIMA**. Deren Debüt *Azul* erntete denn auch gleich eine Nominierung für den Latin Grammy in der Flamenco-Sektion. Wobei ihre Auffassung vom Genre natürlich etwas freizügig ist, wie aufmerksame Ohren sofort erhaschen: „**Lunita**“ zum Beispiel ist so ein Kleinod, das soulig und jazzig mit sanften

Vocals und prickelnden Bläsern aufgeladen ist – und gestirnsreichen Zeilen: „Gestern sprach ich mit dem Mond, ich ging mit ihm spazieren, er erzählte mir von seinem Glück, und auch von seinem Leid, er ist verliebt in die Sonne – wie sie schmerzt, die Liebe!“

Auf dem Terrain der katalanischen Rockmusik sind **GOSSOS** eine große Nummer seit den frühen 1990ern. Sie kommen aus dem Herzen der Provinz, aus Manresa, und entwickelten sich allmählich von einem Akustiksound hin zu einem elektrisch ausgefeilten Setting. Bis ins Jahr 2007 haben sie stolze neun Alben veröffentlicht und finden sich regelmäßig unter den Anwärtern für die wichtigen Awards. Hier werden wir nun Zeuge eines Gipfeltreffens der Rocker mit einer der schillerndsten Mestizo-Gestalten Barcelonas. **DANI MACACO** hat sich für einen der schönsten Tracks aus ihrem letzten, hochgepriesenen Album *Oxigen* zum Teamwork bereit erklärt und ziert mit seiner unverwechselbar nasalen Stimme die zurückgelehnte Ballade „**Corren**“ mit Reggae-Laune.

Natürlich kann Madrid Barcelona als Mestizaje-Kapitale nicht das Wasser reichen. Dennoch regt sich auch im Landeszentrum eine spannende Szene, nicht zuletzt Amparanoia waren ja stets Garant hierfür. Unterstützung bekommt der Mestizo-Zirkel durch **COMBOLINGA**, die sich mit einer Schichtung aus Flamenco, Rock, afro-kubanischen Ingredienzien, Ska und afrikanischen Anleihen eine eigene Färbung geben. Fünf Alben gehen mittlerweile auf Combolingas Konto, bekannt wurden sie unter anderem auch als Tournee-Supporter für Bebe, den Star des unorthodoxen Ibero-Pops. Auf ihrem letzten Release *Mira Que Bien* offenbarte die Band eine Vorliebe für die kolumbianische Cumbia, der sie schlurfend in der „**Cumbia Caimanera**“ huldigen – und dies mit origineller Metaphorik: „Auf der anderen Seite des Flusses, wo es keine Straßenlaternen gibt, sind die Brunnen vertrocknet. Dort leben die Kaimane, ohne Job und Glanz. Wir haben eine große Klappe und unsere Augen blicken gen Süden, darum singen wir, während wir dahin schauen.“

Nun in die windige Nordwestecke der iberischen Halbinsel, wo sich noch eine keltisch geprägte Kultur erhalten hat, die andererseits auch schon immer ihre Fühler ins benachbarte Portugal ausgestreckt hat. Galiciens Szene hat eine reiche Vielfalt von Folk-Tönen bis hin zu außergewöhnlichem Songwriting aufzuweisen, und **UXÍA** (sprich u-SCHI-a) steht an der Speerspitze dieser Liedermacherinnen. Seit nahezu einem Vierteljahrhundert behauptet sich die Dame mit der stolzen und zugleich einfühlsamen Stimme, zunächst in der Folkgruppe Na Lua, später auf Solopfad, die sie auch zu weltmusikalischen Kollaborationen mit der Sudanesisin Rasha und ihrer kastillischen Kollegin Maria Salgado führten. Hier lässt sie uns mit dem „**Danza Ritual**“ einen Einblick in ihre Werkstatt erhaschen – melodiebetont, mit leichten kreolischen Anklängen betreibt sie die Erneuerung galicischer Tradition.

Neben Galicien hat natürlich auch das Baskenland eine eigenständige musikalische Färbung aufzuweisen. Neben beinharten Rockern wie Fermin Muguruza wirkt hier auch eine Liedermacherszene, in der der Ex-Journalist **XABIER LETE** sich mit ruhig gesponnenen Balladen hervortut. In seinen Texten thematisiert der Mann mit der sanften Stimme, der seine

Karriere in der Band Ez Dok Aimagarri begann, eher politische Topics wie den Kampf der Basken um den Erhalt ihrer kulturellen Eigenständigkeit. Neben seinen klanglichen Aktivitäten schreibt er Poesie und Theaterstücke, stets in der baskischen Sprache Euskara.

Fernando Echave heißt er bürgerlich, doch alle Welt kennt ihn nur als **GECKO TURNER**. Gebürtig in Badajoz in der trockenen Extremadura nahe der Grenze zu Portugal kann der originelle Songwriter und Rocker als einer der Blaupausenfertiger für die Mestizo-Bewegung gelten. Kein Wunder, denn der kulturelle Fleckenteppich war schon in seiner Jugend Thema, als der Bob Dylan-, Beatles- und Stones-Fan aus den Töpfen von Reggae, Funk, Blues und Jazz gleichermaßen löffelte. Eine Lebensphase in London öffnete ihm weitere Ohren-Pforten, die er zunächst mit seiner Band Perroflauta durchschritt. Der Meister des verschmitzten und gewitzten Wortes beschreitet in seinen Tracks die Pfade zwischen Kuba, Jamaika, Brasilien und Spanien – und hat uns hier mit „**Te Estás Equivocando**“ eine entspannte Reggae-Tune geschenkt, die mehr als nur ein bisschen auf den Kollegen Manu Chao verweist.

Folk ist in Spanien keine Domäne der keltisch geprägten Nordwestküste. Auch in der Aragonien ist eine lebendige Volkskultur zu beobachten, die in einer moderneren Ausprägung zum Beispiel von der Band **BIELLA NUEI** gespielt wird. Die Combo spielt Tanzformen wie den Fandango und die Polka mit traditionellen Instrumenten, unter denen besonders auffallend die *Gaita De Boto* (der aragonesische Dudelsack) und ein für den Rhythmus zuständiges Saiteninstrument namens *Salterio* sind. Zu den typisch regionalen Klängen treten jedoch immer wieder sanfte Brisen aus aller Welt, die sogar einen nahöstlichen Hauch herantragen können. Biella Nuei wirken auch als Pädagogen der traditionellen Musik und helfen so, ein rural geprägtes Erbe weiterzutragen. Wir hören zum Finale unserer Rundreise durch Spanien die Instrumentalminiatur „**Pasapeanas**“ aus dem letzten ihrer vier Alben (2007), die keltische Töne mit Verweisen auf den mediterranen Kulturklangraum koppelt.

Viva España – fernab von den Stereotypen des Flamenco und des Stierkampfes entdeckt Putumayo ein Mosaik von Mestizaje, Folk und Songwriting zwischen Baskenland und Barcelona, Galicien und Extremadura.

EXIL MUSIK GmbH 91593 BURGBERNHEIM T 09843-95959 F 09843-95900

exil@exil.de | www.exil.de